

## Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**  
zur Behandlung im **Jugendgemeinderat**  
zur Kenntnis im **Ortsbeirat Stadtmitte**

---

**Betreff:** **Kommunale Prävention im Bereich Uhlandstraße und Platanenallee**

**Bezug:** Vorlagen 171/2013, 803/2014, 126/2015, 530a/2016

**Anlagen: 2** Anlage 1 - CTC-Kurzübersicht  
Anlage 2 - CTC-Risikofaktorenmatrix

---

### **Zusammenfassung:**

Angesichts wiederkehrender Problemlagen vor allem an zentralen öffentlichen Räumen in der Stadt wird erneut von der Verwaltung und den Akteuren im Präventionsbereich die Frage nach Möglichkeiten präventiver Angebote und Maßnahmen gestellt.

Die ganzheitlich angelegte Methode „CTC-Communities That Care“ wird als Chance gesehen, das Präventionsthema in Tübingen nachhaltig anzugehen. Damit sollen nicht die Symptome sondern die Ursachen für entstehende Problemlagen fokussiert werden. Aufgrund der besonderen Situation im Bereich der Uhlandstraße und Platanenallee, wird vorgeschlagen, zunächst diesen Bereich in den Blick zu nehmen. Die in diesem Bereich vermehrt notwendig werdenden ordnungsrechtlichen Maßnahmen sollen durch Prävention, die die Ursachen in den Blick nimmt, ergänzt werden, um insgesamt eine nachhaltig wirkende Verbesserung der Situation zu erreichen.

### **Ziel:**

Information des Gemeinderates über die ganzheitlich angelegte Präventionsstrategie „CTC - Communities That Care“. Klärung der Möglichkeiten, diesen Ansatz in spezifizierter Form in Tübingen auf den abgegrenzten Sozialraum Uhlandstraße und Derendinger Allee mit den angrenzenden öffentlichen Bereichen Anlagenpark und Platanenallee anzuwenden. Damit soll die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gefördert und die Nutzung des öffentlichen Raums für das Gemeinwesen verträglich gestaltet werden.



## Bericht:

### 1. Anlass

Die Tübinger Akteure im Präventionsbereich arbeiten seit drei Jahren gemeinsam in der Projektgruppe „Kommunales Alkoholpräventionskonzept“ unter städtischer Federführung. Sie wurde 2013 nach der Beratung der Vorlage 171/2013 „Alkoholpräventionskonzept des bwlV“ mit Auftrag des Gemeinderates unter Federführung des Oberbürgermeisters ins Leben gerufen. Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt derzeit neben dem Austausch und der Abstimmung in der Beschäftigung mit aktuellen Bedarfen und Problemlagen. Die Projektgruppe hat sich in ihren zwei Sitzungen in 2016 mit der Präventionsstrategie ‚CTC-Communities That Care‘ befasst. Diese ganzheitlich angelegte Methode wird als Möglichkeit gesehen, dass die Kommune den Herausforderungen im präventiven Bereich gerecht wird und die Präventionsaktivitäten zielgenauer werden, da sie an den Erkenntnissen über nachgewiesene wirksame Präventionsansätze ausgerichtet werden.

Die aktuelle und besondere Situation im Sozialraum Uhlandstraße und der angrenzenden öffentlichen Bereiche (s. 2.3) drängt danach, neben ordnungsrechtlichen Maßnahmen auch die Prävention zu stärken und nachhaltige Ergebnisse anzustreben.

### 2. Sachstand

#### 2.1 Die Bemühungen um ein Drogenpräventionsprojekt in Tübingen haben eine längere Geschichte. Zum Haushalt 2015 hat die Verwaltung mit Vorlage 803/2014 Vorschläge zur Alkoholprävention gemacht. Der Gemeinderat konnte sich diesen Vorschlägen nicht anschließen und hat sich dafür ausgesprochen, stattdessen die im Bereich der städtischen Jugendarbeit schon laufenden präventiven Angebote weiter zu unterstützen.

Mit der Vorlage 126/2015 wurde dem Gremium die Möglichkeit aufgezeigt, über einen Antrag beim Sozialministerium im Rahmen des Förderprogramms „Junge Menschen im öffentlichen Raum - Prävention von riskantem Alkoholkonsum“ die Präventionsarbeit zielgerichtet anzugehen. Auch dieser Beschlussantrag wurde vom zuständigen Ausschuss mehrheitlich abgelehnt.

Dieser Bericht greift das Thema in aktuellem Kontext erneut auf.

#### 2.2 Die Präventionsstrategie CTC – Communities That Care

Die Arbeitsmethode CTC wurde in den USA entwickelt und ist ganzheitlich ausgerichtet. Sie wurde vom Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR) im Rahmen eines Modellversuchs von 2009 bis 2012 erfolgreich auf seine Übertragbarkeit getestet. Der LPR berät Kommunen bei der Einführung der Präventionsstrategie und gibt sein Wissen weiter. In Baden-Württemberg haben sich bisher der Main-Tauber-Kreis und die Stadt Augsburg dazu entschlossen, mit dieser Methode zu arbeiten.

Die Methode „CTC – Communities That Care“ will in Kommunen, Gemeinden und Stadtteilen die Rahmenbedingungen für ein sicheres und gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen verbessern. Sie dient der Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Behörden, Organisationen und Bewohner/innen und unterstützt kommunale Akteur/innen dabei, eine gemeinsame bereichs- und ressortübergreifende Strategie zur Verringerung von verschiedenen Verhaltensproblemen bei Jugendlichen zu entwickeln: Jugendgewalt und Delinquenz, Alkohol- und Drogenmissbrauch, vorzeitiger Schulabbruch, Schwangerschaften von Teena-

gern, sowie depressive Symptome.

Aus der Forschung ist bekannt, dass verschiedene Umstände („Risikofaktoren“) in den Bereichen der Familie, der Schule, der Gleichaltrigen und des sozialen Umfelds (z.B. fehlende Bindung an die Schule, Anerkennung von Peers für Problemverhalten) die Wahrscheinlichkeit des Auftretens dieser Verhaltensprobleme erhöhen. Bestimmte Schutzfaktoren (z.B. Gelegenheiten zur pro-sozialen Mitwirkung und Anerkennung dafür, gute Bindung zur Familie und zur Nachbarschaft) können diesen Risiken entgegenwirken. Auf kommunaler Ebene wird daher eine Präventionsstrategie organisiert, die sich an den Risiko- und Schutzfaktoren ausrichtet, deren Wirkung wissenschaftlich nachgewiesen ist und sich auf lokaler Ebene beeinflussen lassen.

In diesem Zusammenhang wurde die Datenbank [www.grüne-liste-prävention.de](http://www.grüne-liste-prävention.de) entwickelt, um aus der Fülle der möglichen Programme und Maßnahmen diejenigen auszuwählen, die gut überprüft sind und zur lokalen Situation passen, also auf die jeweiligen Stadtgebiete und deren Bewohnerinnen und Bewohner zugeschnitten sind.

Grundlegende Ziele, die mit CTC verfolgt werden sind:

- Zurückdrängung von Risikofaktoren, Stärkung von Schutzfaktoren
- Verringerung von Verhaltensproblemen
- Aufbauen auf vorhandenen Netzwerk- und Kooperationsstrukturen
- Verbesserte Zusammenarbeit der lokalen Akteure
- Zielgruppengerechtere Abstimmung von Angeboten
- Weiterentwicklung und Koordination bestehender Handlungsansätze
- Entwicklung einer langfristigen, abgestimmten und überprüfbaren Entwicklungsstrategie

Die für einen Sozialraum besonders relevanten Risiko- und Schutzfaktoren werden mit CTC durch geeignete Methoden (z.B. repräsentative Jugend-/ Schüler/innenbefragung, Einbeziehen von vorhandenen Daten der Kommune) ermittelt.

Prävention mit der Präventionsstrategie CTC will an den Ursachen ansetzen, sie ist prozessorientiert und wirkt nachhaltig. Nicht ein Suchtstoff oder ein spezifisches Problemverhalten wird gesondert fokussiert, sondern das Ziel, dass alle Kinder gut aufwachsen und die Bedürfnisse aller Berücksichtigung finden. Dabei ist davon auszugehen, dass dadurch keine schnellen Lösungen für aktuelle Problemlagen erreicht werden. Im besten Falle werden jedoch langfristig aktuell notwendige ordnungsrechtliche Maßnahmen hinfällig werden und sich die Bedingungen für alle Betroffenen verbessern.

### 2.3 Situation im Bereich Uhlandstraße und der angrenzenden öffentlichen Bereiche

- hohe Dichte an Schulen und Betreuungseinrichtungen, ca. 2.500 junge Menschen bewegen sich täglich in diesem Bereich
- im vorderen Bereich der Uhlandstraße normale Wohnbebauung
- angrenzender Anlagenpark und die Platanenallee mit Aufenthaltswert für unterschiedliche Gruppen und Anlässe
- abends und bes. an den Wochenendtagen, vorwiegend in den Sommermonaten treffen sich junge Menschen aus ganz Tübingen und Umgebung an unterschiedlichen Orten in diesem Bereich u.a. zum Alkohol und/oder Tabakgenuss, Musik hören, Reden, Spaß haben; zum Feiern von Schulabschlüssen und anderen Anlässen.

Schwierigkeiten und (gesundheitliche) Gefährdungen in diesem Sozialraum sind unter anderem:

- selbstgefährdendes Trinken und Konsum von Rauchwaren/ Drogen (vor allem Cannabis

- Missbrauch) junger Menschen;
- Lärmproblematik, die sich negativ auf die Wohnqualität bzw. auf das Wohlbefinden der Bewohner/innen auswirkt;
- Vermüllen des Anlagenparks, der Umlandstraße sowie Vandalismus, was die Aufenthaltsqualität mindert und Kosten verursacht;
- Sicherheit und/oder das Sicherheitsempfinden, vor allem jüngerer Kinder und älterer Menschen durch Betrunkene und Drogenkonsumierende ist negativ beeinflusst.

#### 2.4 CTC bezogen auf den fokussierten Sozialraum

Der für Tübingen in den Blick genommene Sozialraum hat eine besondere Struktur. Die Menschen, die die öffentlichen Einrichtungen und den öffentlichen Raum nutzen, leben nur zu einem sehr geringen Teil in diesem Bereich und kommen aus der ganzen Stadt dem Landkreis und Umgebung. Es gibt wechselnde und heterogene Nutzergruppen und die öffentlichen Räume werden auch als Durchgangsräume/Korridore genutzt, der Wohnraum, die Nachbarschaft also der Quartiersbezug spielen für die meisten Nutzerinnen und Nutzer keine Rolle.

Diese besondere Situation verlangt eine Modifizierung und Weiterentwicklung der Präventionsstrategie CTC. Der Einsatz von Methoden und Instrumenten ist immer abhängig vom Bezugsrahmen und der Zielsetzung. Die Ergebnisse einer Schüler/innenbefragung an den Schulen im Sozialraum können für die Verbesserung und Weiterentwicklung der schulischen Prävention hilfreich sein. Fragen nach dem Nutzungsverhalten im öffentlichen Raum, Fragen der Sicherheit oder konkretes auffälliges Verhalten bedarf anderer Analyseinstrumente als im CTC-Standard vorgesehen. Der Landespräventionsrat, vertreten durch Herrn Groeger-Roth hat sein Interesse bekundet, die sich für diesen Sozialraum stellenden Fragen aufzugreifen, bei den Antworten zu unterstützen und Entwicklungsarbeit zu leisten.

#### 2.5 Notwendige Organisationsstrukturen und Beteiligung

##### 2.5.1 Projektkoordination/ -leitung

Für die Vorbereitung, die Koordination und Begleitung der Umsetzung muss eine lokale Projektleitung (vorzugsweise mit Erfahrungen aus der Friedens- und Konfliktforschung, den Kommunikations- oder Gesundheitswissenschaften) mit 0,5 AK eingerichtet werden, angesiedelt bei der Stadt oder im Auftrag der Stadt bei einem freiem Träger aus dem Bereich der (Sucht-) Prävention. Zunächst ist von einer ersten Projektlaufzeit von drei Jahren auszugehen.

Eine Schulung und Qualifizierung der Projektleitung für die Methode durch den Landespräventionsrat Niedersachsen wäre notwendig und möglich. Der Landespräventionsrat Niedersachsen bietet für interessierte Kommunen/ Landkreise Qualifizierungskurse in CTC an. Das CTC-Team des Landespräventionsrat Niedersachsen unterstützt auch die Umsetzung der Methode mit den dazu entwickelten Materialien und beratend.

##### 2.5.2 Zu beteiligende Bereiche

Neben einer kommunalen Lenkungsgruppe ist die Einbindung der lokalen Akteure von großer Bedeutung für die Entwicklung einer abgestimmten und überprüfbarer Strategie. Die Projektgruppe „Kommunales Alkoholpräventionskonzept“ kann als schon bestehendes Netzwerk der lokalen Akteure genutzt werden, um eine gemeinsame Strategie mit definierten Handlungsschwerpunkten zu entwickeln und ein solches Projekt zu begleiten.

Konkret sind das Mitglieder aus folgenden Bereichen und Institutionen:

- Kommunale Suchtbeauftragte des Landkreises
- Jugend- und Drogenberatung (bwlv)

- Kriminalprävention der Polizei
- Schulische Prävention (RP, geschäftsführende Schulleitung)
- Städt. FAB Ordnung und Gewerbe
- Städt. Jugendarbeit
- Jugendförderung des Landkreises
- Mobile Jugendarbeit und weitere im Sozialraum tätige Jugendhilfeträger
- ggf. Stadtplanung u.a.m.

Hinzu kommt eine wissenschaftliche Begleitung aus dem Bereich der Psychologie, den Erziehungswissenschaften oder den Gesundheitswissenschaften („public health“).

### 3. Vorgehen der Verwaltung

Die Einführung der Präventionsstrategie CTC – Communities That Care<sup>®</sup> und die Umsetzung der beschriebenen Projektidee in Tübingen benötigt als Grundlage einen entsprechenden Gemeinderatsbeschluss und des weiteren eine Kooperationsvereinbarung für CTC zwischen dem Landespräventionsrat Niedersachsen und der Universitätsstadt Tübingen. Sofern das Gremium den vorgelegten Projektvorschlag unterstützt, wird die Verwaltung die Rahmenbedingungen und nötigen Ressourcen konkretisieren und dem Gemeinderat zum Beschluss vorlegen.

### 4. Lösungsvarianten

Das Thema erfährt keine weitere Stärkung auf kommunaler Ebene. Die Einführung und Umsetzung einer sozialraumbezogenen kommunalen Präventionsstrategie wird nicht weiter verfolgt.

### 5. Finanzielle Auswirkungen

Der finanzielle Aufwand beträgt jährlich ca. 30.000 Euro für die Projektleitung mit einer 50%-Stelle, dazu kommen Sach- und Gemeinkosten. Der genaue Ressourcenbedarf muss noch erhoben werden. Weiter anfallende Kosten für die Umsetzung der zur Zielerreichung notwendigen Maßnahmen können bei Projektbeginn nicht benannt werden, da dies ein Ergebnis der Datenanalyse und Auswertung von Befragungen etc. sein wird.

Die erforderlichen Finanzmittel sind im Haushaltsplan 2017 nicht enthalten. Die Finanzierung wird mit Erstellung der geplanten Beschlussvorlage geklärt.

### 6. Anlagen

Anlage 1 - CTC-Kurzübersicht

Anlage 2 - CTC-Risikofaktorenmatrix

entnommen aus:

Landespräventionsrat Niedersachsen (Hrsg.), Prävention nach Maß: Communities That Care – CTC, Prävention in der Kommune zielgenau und wirksam planen, 5. aktualisierte Auflage Hannover 2015

